

Kamerunreise 22.02. – 08.03.2017

Informationsreise vom Verein Humanitäre Hilfe e.V. nach Kamerun

Als Teilnehmer an der Informations- und Projektüberprüfungsreise des Vereins Humanitäre Hilfe e.V. durften wir die Schule in Shukai-Kitiwum, die vom Verein von 2008 an mitfinanziert und –gebaut wurde, besichtigen. Die gesamte Reisegruppe wurde nach einer äußerst beschwerlichen Anreise über katastrophale Straßen von den Lehrern, Schülern und zahlreichen Eltern äußerst herzlich empfangen und für das bisherige (und auch zukünftige) Engagement geehrt.

Nach der Besichtigung der bisher errichteten Gebäude und Infrastruktur (Wasserleitung aus einem privaten Brunnen) sollte ich mir ein Bild von der Stromversorgung und dem möglichen Einsatz einer PV-Anlage (oder Kleinwindanlage) machen. Zunächst konnte ich feststellen, dass die Schulgebäude keinen Anschluss an das öffentliche Stromnetz haben und auch keinerlei elektrische Installation in den Gebäuden besteht. Nur die Wasserpumpe zur Versorgung des aufgeständerten Wasserreservoirs hat einen 220V-Anschluss.

Nach den Ausführungen der Schulleitung und auch des (Teilzeit) Hausmeisters George Nsosah werden die Gebäude nur tagsüber genutzt und bleiben sonst verschlossen und unbewacht bzw. unbewohnt. Es war allerdings der dringliche Wunsch der Schulleitung die Schule – und angeschlossenen Kindergarten – während der dunklen weil bewölkten Jahreszeit (=Regenzeit) aber auch nachts im Verandabereich zumindest rudimentär zu beleuchten. Außerdem war, zumindest im Schulbüro und Lehrerzimmer ein Stromanschluss zum Betrieb von einem Computer und Drucker gewünscht. Auch die Installation und der Betrieb einer PV-Anlage wurden vorgeschlagen.

Zunächst war meine Einschätzung des täglichen Strombedarfs so, dass ich eine Stromversorgung über eine PV-Insulanlage für zu kostspielig halte, da auch derzeit vor Ort niemand für die Überwachung und den Betrieb einer technischen Anlage zu Verfügung steht

So wurde meine Anregung aufgenommen, ein Stromanschlusskabel zum ca. 300m entfernten Stromzähler, der ohnehin schon von der Schule für die Wasserpumpe betrieben wird, zu verlegen. Für die Verlegung des Anschlusskabels und für die Installation in den Gebäuden wird jetzt von einer ortsansässigen Elektro-Firma ein Angebot eingeholt. Die Kosten sollen zwischen Förderverein und Betreiber der Schule aufgeteilt werden.

Für die Beleuchtung möchte ich allerdings gängige (chinesische) LED-Technik anregen, falls diese in Kamerun erhältlich ist, um die laufenden Betriebskosten zu verringern.

Im Lauf der folgenden Woche hatte ich ein intensives Infogespräch mit Martin Witmer, dem technischen Berater von „Medical Institutions Manyemen“, der mir von einem Solateur in Douala berichtete, welcher bereits einige Solaranlagen in Kamerun aufgebaut und überwacht haben soll. Weiter erzählte mir Martin von einem Netzwerk von NGOs, die gerade dabei sind in den ländlichen Gegenden mit Schulungen und Mikrokrediten Interessierte (Frauen) im Umgang mit Kommunikationsmedien zu unterstützen. Diese können dann in ihren Gemeinden, wenn ein Internetzugang gegeben ist, eine Art selbstständige Poststation mit Copy-Shop betreiben und daraus wieder Einnahmen zur Refinanzierung der technischen Einrichtungen generieren.

Wenn ein derartiges Kleinunternehmen im Büro der Schule in Shukai organisiert werden könnte, kann ich mir schließlich schon den Bau und Betrieb einer PV-Insulanlage – als unabhängige Stromversorgung auch bei Netzausfall – vorstellen. Allerdings nur, wenn man jemanden vor Ort stationieren kann, der das technische know-how zum Betrieb einer PV-Anlage mitbringt oder sich aneignen kann.

Ich habe in diesem Zusammenhang an die Vor-Ort-Kontakte unseres allseits geschätzten Fon Tamunjoh gedacht, die offenbar jetzt schon die Kostenvoranschläge für die notwendigen Reparaturen in der Schule einholen.

So schlage ich als eines der nächsten Projekte der „Humanitären Hilfe e.V.“ die Umsetzung des vorher beschriebenen Kommunikationszentrums vor, um den Menschen der Umgebung von Shukai zumindest auf dieser Ebene dabei zu helfen, ihre Abgeschiedenheit aufgrund der miserablen Straßenverbindung zu erleichtern.

Kaufering, 21.03.2017

Wolfgang Michalke